

Elia – ein Leben, das hart an seine Grenzen stösst

Predigt vom 25. Oktober 2020

1. Könige 19, 1-18

Auf dem Stadtmissionsgelände in Lugano stand ein grosser Nussbaum. Der Stamm war fest umschlungen von dicken Efeuranken. Diese drückten ihm immer mehr das Leben ab. Lange hatte ich das gar nicht bemerkt, bis mich ein Mann darauf hinwies. Er sagte: „*Wenn sie diesen Baum retten wollen, müssen sie die Efeuranken durchtrennen.*“ Einige Tage später tat ich das. Man sah es dem Baum noch an, dass er gelitten hatte. Doch, er erholte sich und trieb wieder grüne Blätter. Ja, das Efeu kann – wenn man ihm nicht wehrt – zu einer tödlichen Bedrohung werden.

Dieses Erlebnis wurde mir zu einem Gleichnis für das Leben als Christ. Auch da gibt es solche hartnäckige Schlinggewächse, die das geistliche Leben ersticken wollen. Ein besonders gefährliches ist die Verzagtheit. Lasst uns darüber nachdenken, indem wir Elia, den Mann Gottes, in seinen dunkelsten Stunden begleiten.

Was für ein trauriges Bild wird uns hier von ihm gezeichnet. Da liegt er in der Wüste unter einem Ginsterstrauch. Er ist auf der Flucht vor Gott und den Menschen. Völlig resigniert stöhnt er: „*Herr, ich kann nicht mehr! Lass mich sterben!*“ Ist das denn dieser Elia, der wenige Tage zuvor furchtlos dem gottlosen König entgegentrat? Derselbe, der auf dem Berg Karmel unerschrocken die 450 Baals Priester herausforderte? Der im Namen Gottes einen gewaltigen Triumph feierte, als Gott auf sein Gebet hin Feuer vom Himmel fallen liess? Der Höhe dieses Gipfelerlebnisses entspricht die Tiefe seiner Wüstenerfahrung. Aller Glaubensmut ist erstickt. Die Bereitschaft, sich für Gottes Sache einzusetzen, zusammengebrochen.

Ich bin so froh, dass uns die Bibel nicht nur von den Siegen der Gläubigen berichtet. Sie gibt uns genauso Einblick in die Abgründe menschlichen Versagens. Wer von uns kennt sie nicht, die Momente dunkler Gedanken und Anfechtungen? Wer war nicht schon an dem Punkt angelangt, wo er am liebsten geschrien hätte: „*Es ist genug! Ich kann nicht mehr!*“ Sie sind viel zahlreicher als wir meinen – die verzagten Christen.

Was sind die Ursachen der Verzagtheit? Die erste, bei Elia, ist die Todesdrohung der Königin Isebel. Da wurde er von der Menschenfurcht überwältigt. Unter dem ständigen Druck gab er nach und liess sich schliesslich in die Flucht schlagen.

Wenn wir uns entschliessen, kompromisslos den Weg mit Jesus zu gehen, werden auch wir Unverständnis oder gar Feindschaft der Menschen auf uns ziehen. Das kann sich äussern, indem sie uns belächeln, gar verspotten oder benachteiligen. Mancher Christ bekommt den massiven und aktiven Widerstand seiner Angehörigen zu spüren. Solch anhaltender Druck kann zermürben. Es kommt der Tag, wo ein Ereignis das Fass zum Überlaufen bringt und wir von der Mutlosigkeit überfallen werden. Wo wir nicht mehr in der Kraft von Jesus widerstehen, sondern fliehen.

Eine zweite Ursache ist bei Elia in der körperlichen und seelischen Überforderung zu suchen. Jahrelang hielt er Strapazen und Spannungen aus, die ihn zermürbten. Es gibt nicht wenige Christen, die überfordern sich laufend. Sie lassen sich ständig unter Druck setzen, oder legen selber einen zu hohen Massstab an sich selbst an. Ich denke, viele von uns kennen jemanden, oder haben es am eigenen Leib erfahren: Es kann auf die Dauer nicht gut gehen, wenn wir ständig über unsere Verhältnisse und Kräfte leben. Es ist ein Vorrecht und ein Auftrag, für unseren Herrn Jesus und sein Reich im Einsatz zu sein. Doch unser Herr ist kein Treiber, sondern der gute Hirte, der uns immer wieder Momente der Ruhe und Erquickung schenkt. Anders gesagt: *Tun* für ihn ist richtig und wichtig. *Sein* vor ihm unverzichtbar, damit wir nicht von der Mutlosigkeit besiegt werden.

Dann spielt bei Elia noch eine dritte Ursache mit hinein. Es ist die bittere Enttäuschung über das Verhalten seiner Landsleute. Wenige Tage zuvor hat sich das ganze Volk entschlossen zu ihm und der Sache Gottes gestellt. Aber bald war die Begeisterung verraucht. Und dann in dieser bedrohlichen Lage, wagte sich kaum einer zu Elia zu stellen. Wer unter uns hat das nicht schon erlebt? Durch unseren Einsatz unsere Gespräche und Gebete ist bei anderen Menschen Hoffnungsvolles aufgebrochen. Wir freuten uns, dass sie Schritte hin zum Glauben an Jesus taten. Doch dann, im entscheidenden Moment, gingen sie wieder auf ihren alten Wegen weiter. Solche Erfahrungen können mutlos machen.

Unterschätzen wir nicht das Schlinggewächs der Verzagtheit. Das Beispiel von Elia zeigt, dass es schwerwiegende Folgen haben kann.

Was sind die Folgen der Verzagtheit? Etwas fällt hier bei Elia besonders auf: Verzagtheit führt nicht selten in das Selbstmitleid. Der Prophet sieht nur noch sich und seine miserablen Umstände. Sein Blick wird getrübt. Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft zeigen sich ihm völlig verzerrt.

Wenn wir von diesem Schlinggewächs des Selbstmitleids umrankt sind, vergessen wir die Güte, Führung und Treue Gottes, von der unsere Vergangenheit voll ist. Ja, wir können in solch dunklen Stunden eben nicht von dem leben, was wir früher mit Gott erlebt haben. Das Selbstmitleid rückt aber auch unsere Gegenwart in ein schiefes Licht. Elia meinte, er sei allein übriggeblieben. Dabei waren es einige tausend, die treu an Gott festhielten. Schliesslich - steckt in dem, was Elia unter dem Ginsterstrauch ausstösst nicht sogar eine Anklage an Gott: „*Herr, es ist genug!*“ Du hast mir eine zu schwere Bürde aufgeladen?

Zurück zu meinem Baumerlebnis: Was wäre aus unserem Nussbaum geworden, hätte ich ihn nicht von diesem Schlinggewächs befreit? Früher oder später wäre er abgestorben. Ohne Bild: Wir müssen von diesen Ranken befreit werden, sonst ist unser geistliches Leben echt in Gefahr.

Was ist der Ausweg aus der Verzagtheit? Bisher war unser Blick ganz auf Elia gerichtet. Nun aber tritt der lebendige Gott in Aktion. Am Tiefpunkt in Elias Leben, holt Gott ihn ab und baut ihn neu auf. Drei göttliche Handlungen berühren mich:

„Siehe, ein Engel rührte Elia an und sprach zu ihm: Steh auf und iss!“ Gott stillt zuerst Elias körperliche Bedürfnisse. Vielleicht ist das bei dir nötig, dass du deinen Lebensstil und dein Lebensziel neu überdenkst und deinen Kräften gemäss gestaltest. Dass du dem Leib und der Seele regelmässig Entspannung und Ruhe gönnst.

Die zweite göttliche Handlung liegt in der Frage, die er Elia stellt: **„Was tust du hier, Elia?“** Gott fordert ihn auf, seine Not und Enttäuschung vor ihm auszusprechen. Dazu ermutigt uns Gottes Wort: **„Schüttet euer Herz vor ihm aus, liebe Leute.“** (Ps. 62,9) Wie oft verstummen wir in der Verzagtheit vor den Menschen und vor Gott? Wir meinen vielleicht: So dürfen wir doch nicht mit Gott reden. Die Glaubenden in der Bibel taten es und erfuhren Hilfe und Befreiung.

Die dritte göttliche Handlung führte Elia endgültig aus seiner Verzagtheit heraus. Gott forderte ihn auf: **„Komm aus deiner Höhle heraus und tritt vor mich hin!“** Das kann für uns heissen: Richte deinen Blick ganz neu auf Jesus Christus und traue seinem Wort. Dann macht uns Gottes Geist ganz neu bewusst: Jesus, der Gekreuzigte ist auch für meine Verzagtheit gestorben. Christus, der Auferstandene holt mich mit seiner Kraft aus der Mutlosigkeit heraus. So dürfen wir befreit vorwärtssehen und vorwärtsgehen und ihm zur Verfügung stehen.

